

Meeresrauschen

Das rhythmische Meeresrauschen erweckt in uns das Gefühl von Ewigkeit. Es braucht keinen Anfang und kein Ende. Urbildhaft führt es uns in den archaischen Urgrund der Welterschöpfung. Es ist nicht verwunderlich, dass viele Kulturen den Ursprung des Lebens aus dem Wasser heraus entstanden wähten. Das Gehör führt tiefer in ursprüngliche Wesensäußerungen der Natur, als jeder andere Sinn. Wer das Wesen eines Menschen klar erleben will, achtet am besten auf den Klang seiner Stimme und auf seine Sprachgewohnheiten. Wer die alten Schöpfungsmythen kennt, weiß, dass es sich dort nicht um das sinnlich erfahrbare, sondern um das Urbild des Wassers handelt.

Diese Poesie kann auch im sinnlichen Bild zum Erlebnis werden, wenn das Licht in die aufrrollenden Wogen scheint. Das Farb- und Formenspiel klingt im übertragenen Sinne und kann den Maler inspirieren, es ihm gleichzutun. Das Meeresrauschen wohnt nicht nur in der Natur, sondern ist auch in unserer Seele zuhause. Oder ist es vielleicht umgekehrt? Aber was macht das schon, denn in dem, was aus der Ewigkeit zu uns dringt, gibt es kein vorher und kein nachher und keine Ursache und Wirkung, sondern nur den Urrhythmus des Meeresrauschens.

Die Bilder von Alain Klockenbring ergänzen in einer ganz eigenen Ästhetik das äußere Bild der Fotos. In den Bildern findet sich weniger die dunkel emotionale Dramatik des sturmgepeitschten Meeres, sondern es geht um das Spiel von Licht und Farbe.

